



Fontana

Zum 9. Oktober 1956.

Lieber Herr Petrak!

Ihr 70. Geburtstag war für mich und den Herrn Verleger der „Sydowia“ ein Anlass, Ihre Freunde und Bekannten einzuladen, Ihnen in gemeinsamer Verehrung eine Festschrift zu widmen. Unser Aufruf hat, wie zu erwarten war, bei den Mykologen und Phytopathologen begeisterten Widerhall gefunden. Aus allen Teilen der Welt sind uns von fünfzig Autoren fünfundvierzig teils kürzere, teils längere, oft reich bebilderte Artikel zugegangen, die wir Ihnen heute in der vorliegenden Festschrift überreichen. Dieser Festband soll Ihnen zeigen, welche Liebe und Verehrung Ihnen, als einem Altmeister der mykologischen Forschung, von Ihren zahlreichen Freunden und Bekannten unter den Mykologen der ganzen Welt entgegengebracht werden.

Die meisten von uns wissen, dass Sie Ihre mykologischen Studien viele Jahre lang unter äusserst ungünstigen materiellen Verhältnissen durchführen mussten und auch jetzt wieder mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Allen Widerwärtigkeiten zum Trotz, haben Sie in fast fünfzigjähriger, unermüdlicher Forschungsarbeit ein Tatsachenmaterial zusammengetragen, das in bezug auf Umfang und Vielseitigkeit kaum zu übersehen ist.

Mit dieser Festschrift sei Ihnen der Dank für Ihre zahlreichen Bemühungen um die von Ihnen begründete Zeitschrift „Sydowia“, ganz besonders aber für Ihre hervorragenden Leistungen und grossen Verdienste auf dem Gebiete der Mykologie zum Ausdruck gebracht. Ihnen, hochverehrter Jubilar, im Namen aller Freunde und Mitarbeiter an diesem Festband die besten Wünsche für die Zukunft übermitteln zu dürfen, gereicht mir und dem Verleger der „Sydowia“ zur grössten Freude!

Ferdinand Berger

Buchdruckerei in Horn, N.Ö.,
Verlag der „Sydowia“.

Prof. Dr. Kurt Lowag

Generalsekretär der
österr. Mykologischen Gesellschaft.

Franz Petrak

zum 70. Geburtstag.

Der bekannte, österreichische Mykologe Dr. Franz Petrak feiert am 9. Oktober 1956 in voller Rüstigkeit und ungebrochener Schaffenskraft seinen 70. Geburtstag. Seine zahlreichen Freunde und Fachgenossen des In- und Auslandes benützen diesen Anlass, um dem verehrten Jubilar die allerherzlichsten Glückwünsche zu überbringen.

F. Petrak wurde am 9. Oktober 1886 in Mährisch-Weisskirchen — heute Hranice n./Mor., Č.S.R. — als drittes Kind des Johann Petrak und seiner Ehefrau Marie, geb. Rautenstrauch, geboren. In seiner Geburtsstadt besuchte er das deutsche Gymnasium, studierte an der Wiener Universität zuerst Chemie, musste dieses Studium aber aus materiellen Gründen aufgeben, weil er die damit verbundenen hohen Kosten für Laboratoriumstaxen, Lernbehelfe etc. nicht aufbringen konnte. Er wandte sich dann dem Studium der Botanik zu, für das er schon als Gymnasiast grosses Interesse gehabt hatte. Auf Grund seiner in der Bibliotheca Botanica als Heft 78 erschienenen Dissertation „Der Formenkreis des *Cirsium eriophorum* (L.) Scop. in Europa“ promovierte er bei Prof. R. von Wettstein und Prof. R. Wegscheider aus Botanik als Haupt- und Chemie als Nebenfach zum Dr. phil.

Am Anfang des ersten Weltkrieges lehrte Petrak zuerst am Gymnasium in Wien, IX., Naturgeschichte, Geographie und Mathematik, im Sommersemester 1916 auch Naturgeschichte in den Nachmittagskursen für galizische Flüchtlinge am Gymnasium in Wien, VIII. Im September 1916 musste er zur österr. Armee einrücken und versah seinen Dienst bis zum Kriegsende zuerst in Galizien, später in Albanien und zuletzt in Bosnien.

Als nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie Dr. Petrak in Österreich keine Anstellung erhalten konnte, kehrte er mit seiner Frau Josefine, geb. Dörfler, die er am 8. Juni 1917 geheiratet hatte, in seine Heimatstadt Mährisch-Weisskirchen zurück und gründete sich dort eine Existenz als Privatgelehrter. Da er und seine Frau schon immer gewohnt waren, äusserst bescheiden zu leben, konnte er seinen Lebensunterhalt durch den Verkauf seiner Exsikkatenwerke und durch die Honorare, die er als Referent für die Abteilungen der „Pilze“ und „Pflanzenkrankheiten“ in „Just's Botanischem Jahresbericht“ erhielt, bestreiten. Als ein Beispiel für die Zähigkeit und Ausdauer, mit der unser Jubilar jedes, in's

Auge gefasste Ziel zu verfolgen pflegt, sei hier erwähnt, dass er seinem im Jahre 1921 geborenen Sohn Hans in allen Unterrichtsfächern des Gymnasiums Privatunterricht erteilte, weil das deutsche Gymnasium in Mähr.-Weisskirchen nach dem Kriegsende aufgelassen worden war. Alljährlich fuhr Dr. Petrak damals mit seinem Sohne nach Wien, wo dieser an einem Gymnasium als Privatist die Jahresprüfungen mit sehr gutem Erfolge abgelegt hat.

Während seiner Universitätsstudien beschäftigte sich Dr. Petrak nur mit Phanerogamen-Studien, speziell mit der Gattung *Cirsium*, über die er eine Monographie verfassen wollte. Dass es nicht dazu kam, ist dem Umstand zuzuschreiben, dass es ihm nicht gelungen ist, authentisches Material der zahlreichen, von japanischen Autoren beschriebenen ostasiatischen Cirsien zu erhalten. Über die nordamerikanischen, mexikanischen und orientalischen Arten dieser Gattung hat er aber bis 1917 eine Reihe kleinerer und grösserer Arbeiten veröffentlicht und sich gelegentlich auch später mit dieser Gattung beschäftigt, wie sein in der Festschrift für Theodor Herzog (Fedde's Rept. spec. nov. reg. veg. LVIII. p. 231—233) im Jahre 1955 veröffentlichter Artikel „Zwei neue Arten der Gattung *Cirsium*“ beweist.

Im Jahre 1910 hat Dr. Petrak von der Witwe des in Teplitz-Schönau verstorbenen Arztes und Botanikers Dr. G. A. Eichler ein kleines Pilzherbar und die ersten vier Bände der 2. Auflage von Rabenhors'ts Kryptogamenflora von Deutschland, Österreich und der Schweiz als Geschenk erhalten. Dies war die unmittelbare Ursache, welche den Jubilar dazu führte, sich vom Herbst 1910 von Jahr zu Jahr immer intensiver für Pilze zu interessieren. Im Laufe der nächsten 4 Jahre erwarb er sich als Autodidakt die ersten mykologischen Kenntnisse. Bei seinen Anfangsstudien haben ihn vor allem H. Sydow, H. Rehm und P. A. Saccardo bei der Durchführung und Revision von Bestimmungen unterstützt. Schon in den ersten Jahren seiner mykologischen Tätigkeit hatte er das Glück, viele sehr seltene, zum Teil auch neue Arten zu finden. Auf seinen Exkursionen war er stets bestrebt, von jedem Pilz ein möglichst zahlreiches und gut entwickeltes Material zu sammeln. Nachdem er zuerst den Pilz-Nachlass G. A. Eichler's als Exsikkat unter dem Titel „Fungi Eichleriani“ herausgegeben hatte, liess er schon 1912 die ersten 500 Nummern seines Exsikkates „Flora Bohemiae et Moraviae exsiccata II. Ser. Abt. Pilze“ erscheinen. Unter dem Titel „Beiträge zur Pilzflora von Mähren und Österr.-Schlesien I.“ ist in den Annales Mycologici XII. p. 471—479 im Jahre 1914 seine erste mykologische Arbeit erschienen, in der mehrere neue Pyrenomyzeten und Sphaerospiden beschrieben wurden. Im Verlauf seiner Studien gelangte er bald zu der Erkenntnis, dass sehr viele Pilze teils unvollständig, teils falsch beschrieben und deshalb oft auch falsch eingereiht wor-

den waren. Schon v. Hö h n e l hat ja diese Tatsache klar erkannt, in seinen Schriften wiederholt darauf hingewiesen und zahlreiche kritische Revisionsarbeiten veröffentlicht. In der Absicht, diese Studien nach dem Tode v. Hö h n e l's fortzusetzen, hat Dr. P e t r a k im Jahre 1919 mit der Veröffentlichung seiner „Mykologischen Notizen“ begonnen, von denen bis 1941 vierzehn Teile mit zusammen 1000 Untertiteln im Umfang von 1420 Druckseiten erschienen sind. Dass darin manche Irrtümer enthalten sind, wird man ohne weiteres verstehen, wenn man weiss, dass dem Jubilar bis zu seiner im Jahre 1939 erfolgten Übersiedlung nach Wien nur die neun Bände von R a b e n h o r s t's Kryptogamenflora, D i e d i c k e's Bearbeitung der Sphaeropsideen und Melanconieen in der Pilzflora der Mark Brandenburg, die Annales Mycologici von Vol. X an und eine bescheidene Sammlung von Sonderdrucken verschiedener Autoren zur Verfügung standen. Er musste sich deshalb in bezug auf die ihm nicht zugängliche, sehr umfangreiche Literatur auf die Auskünfte und Mitteilungen verlassen, die ihm auf seine Anfragen von seinem Freunde H. S y d o w zugegangen sind. Bei diesen, durch die vielen, notwendigen Anfragen sehr zeitraubenden und komplizierten Studien war das Einschleichen verschiedener Irrtümer nicht zu vermeiden.

Einer Einladung H. S y d o w's folgend, hat P e t r a k seinen Freund im April 1925 in Berlin besucht, war acht Tage lang sein Gast und hatte dabei Gelegenheit, verschiedene Pläne für ein gemeinsames Zusammenarbeiten zu besprechen. Die beiden Freunde beschlossen damals, alle Gattungen der Askomyzeten und Fungi imperfecti auf Grund der Original Exemplare einer möglichst grossen Zahl von Arten zu studieren, um auf diese Weise die zahlreichen Irrtümer, die sich im Laufe der Zeit in die Beschreibungen vieler Arten und bei der Beurteilung der systematischen Stellung zahlreicher Gattungen eingeschlichen hatten, wenigstens teilweise aufklären und berichtigen zu können. Als erste Gruppe wurden „Die phaeosporen Sphaeropsideen und die Gattung *Macrophona*“ bearbeitet und die Ergebnisse dieser Studien, für welche H. S y d o w vor allem die Beschaffung des Herbarmaterials und die Durchsicht der Literatur übernommen hatte, im Beiheft XLII von Fedde's Repertorium spec. nov. reg. veg. 1926/27 veröffentlicht. Die Weiterführung dieser Studien ist leider an Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten verschiedener Art, die P e t r a k im Nachruf für H. S y d o w (Sydowia II. p. 12—14) ausführlich geschildert hat, gescheitert.

In der Folgezeit erhielt Dr. P e t r a k aus verschiedenen Teilen der Welt zahlreiche, kleinere und grössere Pilzkollektionen, deren Bearbeitung den Stoff für zahlreiche Artikel geliefert hat.

Im Jahre 1922 wurde dem Jubilar von Prof. E. D. M e r r i l l am Bureau of Science in Manila (Philippinen) eine Stelle als Mykologe angeboten. Noch an den Folgen einer Malaria leidend, die sich

Dr. Petrak in Albanien zugezogen hatte, konnte er zu seinem Leidwesen diese Stelle nicht annehmen. Ein ähnlicher Antrag vom Institut Miguel Lillo der Universität Tucuman vom Jahre 1947 musste ebenso wie eine, ihm im Jahre 1953 angetragene Gastprofessur in Ankara aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt werden.

Im Jahre 1938 übersiedelte Dr. Petrak nach Wien, wo er im folgenden Jahre in der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums eine Anstellung erhielt und mit der Betreuung der Kryptogamensammlung beauftragt wurde. Hier versah er seinen Dienst bis zur Erreichung der Altersgrenze im Jahre 1951.

Die „Annales Mycologici“, in denen der Jubilar drei Jahrzehnte lang den grössten Teil seiner mykologischen Arbeiten veröffentlicht hatte, waren den Kriegsereignissen zum Opfer gefallen; deren Begründer und Herausgeber H. Sydow starb bald nachher im Jahre 1946. Mehrfachen Aufforderungen Folge leistend, brachte Dr. Petrak schon im Jahre 1947 den ersten Jahrgang der Zeitschrift „Sydowia“ heraus, die seither als II. Serie der „Annales Mycologici“ erschienen ist. Bisher sind zehn Jahrgänge herausgekommen, in denen viele Mykologen aus zahlreichen Ländern der Welt manche ihrer Arbeiten veröffentlicht haben.

Im Jahre 1928 wurde Dr. Petrak in Anerkennung seiner Verdienste von der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zum korrespondierenden Mitglied, 1946 von der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Im Jahre 1954 wurde er Ehrenmitglied der Thüringischen Botanischen Gesellschaft; im folgenden Jahre erfolgte dann seine Wahl zum korrespondierenden Mitglied der Mycological Society of America.

Als die British Mycological Society im Jahre 1946 ihr 50-jähriges Jubiläum feierte, erhielt Dr. Petrak eine persönliche Einladung. In der ersten Woche seines Londoner Aufenthaltes hat er an den Jubiläumsfeiern der genannten Gesellschaft als Gast des British Council teilgenommen und dann noch 5 Wochen lang Studien in der Botanischen Abteilung des Britischen Museums betreiben können.

Im Jahre 1949 wurde dem Jubilar zur Förderung seiner Arbeiten durch Vermittlung seines langjährigen Freundes Dr. C. L. Shear von der American Philosophical Society in Philadelphia ein Stipendium verliehen. In der Zeit vom 1. IV. 1950 bis 2. II. 1951 beschäftigte er sich in der Division of Mycology and Disease Survey bei der Plant Industry Station des U.S. Department of Agriculture in Beltsville, Maryland, mit intensiven mykologischen Studien, in deren Verlauf er mehr als hundert in amerikanischen Herbarien aufbewahrte Gattungstypen revidiert und die überaus umfangreichen, ca. 6000 Exemplare umfassenden, bis dahin unbestimmt gebliebenen Pilzkollektionen, die sein Freund Dr. Shear im Laufe vieler Jahre auf den Hawai-Inseln und fast in allen Staaten der Union sammeln

konnte, durchgearbeitet und zum grössten Teil auch bestimmt hat. Mit dem Studium eines kleinen Restes besonders kritischer Formen dieser Kollektionen ist der Jubilar auch heute noch beschäftigt. Auch dieses Material hat wieder Stoff für zahlreiche Artikel geliefert, die seit 1950 in der *Sydowia* erschienen sind und in Zukunft noch erscheinen werden.

Die Arbeiten in Beltsville erfuhren eine vierwöchentliche Unterbrechung im Juli/August 1950. Der Jubilar folgte dabei einer Einladung seines Freundes Dr. J. F. B r e n c k l e in Mellette, South Dakota, mit dem er eine Autofahrt durch ganz South Dakota, Wyoming und durch den nordöstlichen Teil von Colorado unternommen hat. Auf dieser Reise wurden auch zahlreiche Pilze und viele Phanerogamen gesammelt. P e t r a k und B r e n c k l e haben damals auch an dem Foray der Mycological Society of America teilgenommen, das in den Medicine Bow Mountains Wyoming's vom 7.—10. August im University of Wyoming Science Camp abgehalten wurde. Die Genannten waren dort Gäste von Prof. Dr. W. G. S o l h e i m. Bei dieser Gelegenheit hat der Jubilar zahlreiche Herren und Damen der Amerikanischen Mykologischen Gesellschaft kennen gelernt und sich mit manchen von ihnen über mykologische Probleme unterhalten können. Einen ausführlichen Bericht über dieses Foray mit einem Bilde der Teilnehmer am Lake Marie in ca. 3000 m Höhe hat Dr. W. B r i d g e C o o k e in *Mycologia* XLVI, p. 670—679 (1954) veröffentlicht.

In seinen wissenschaftlichen Arbeiten, deren Zahl nahe bei 500 liegt, hat unser Jubilar die systematische Stellung zahlreicher Pilzgattungen geklärt, verschiedene Grundprobleme der mykologischen Systematik kritisch erörtert, viele neue Gattungen und Arten ausführlich beschrieben, zahlreichen falsch charakterisierten oder unrichtig eingereihten Arten den richtigen Platz angewiesen und so nicht nur dem Fortschritt der mykologischen Wissenschaft gedient, sondern auch der Phytopathologie manche Anregung gegeben.

Wenn ich diese Zeilen, die eine kurze Würdigung der wissenschaftlichen Arbeit unseres verehrten Jubilars bringen sollen, jetzt schliesse, so will ich ihm hier nochmals in meinem und im Namen aller seiner Freunde für die kommenden Jahre die herzlichsten Wünsche für weitere, erfolgreiche Forscherarbeit und für sein persönliches Wohlergehen übermitteln! *).

K. L o h w a g.

*) Für die Mitteilung zahlreicher, den Lebenslauf und die Tätigkeit des Jubilars betreffender Einzelheiten ist der Verfasser seiner Gemahlin Josefine Petrak und seinem Sohne Hans Petrak zu Dank verpflichtet.